

fandt wohl eine Erklärung durch eine Drabinostricht aus Tokio finden, welche besagt:

Nach hier eingegangenen Verhandlungen müssten die Japaner, als sie Dalm belegten, vor allem andern eine verherrliche Beurteilung lösen, auch die hat ein Blatt der Stadt eine gesetzte wurde. Die niederländischen und anderen offiziellen Gebäude sowie Schulen, auch die Eisenbahngesellschaften, wurden von den Gläubigern geholt. Das Post- und Telegraphenamt blieb unbeschädigt. Die japanischen Angestellten machten viele in den Straßen gelegte Minen unschädlich.

Der Brand von Dalm scheint die Gerüchte von einem Sturmangriff auf Port Arthur veranlaßt zu haben.

Kroopatkins Bericht.

* Petersburg, 10. Juni. Ein Telegramm des Generals Kroopatkin an den Kaiser vom 9. Juni besagt: Die Beschiebung der Küste westlich von Sennitschen und Kadzjou durch das japanische Geschwader vom 8. Juni richtete weder Verluste noch Materialschaden an, obwohl eine bedeutende Zahl Schiffahrt abgesunken war. Auf russischer Seite wurde ein Lazaretthafen verunstaltet. Am Morgen des 9. Juni herrschte an der Küste Ruhe. Einige feindliche Schiffe hielten sich vom Ufer fern. — Am 7. Juni fuhren die Japaner fort, nach Krimjan auf der von Tschikhan und Anganggongqiong dorthin führenden Straße langsam vorzurücken. Verlusten und Verlusten mochten etwa 3 Meter südlich und östlich von Krimjan galt. Am Morgen des 8. Juni griff eine japanische Abteilung, aus einer eines Brigades Infanterie mit zwei Gebirgsbatterien und 5 Eskadrons bestehend, Krimjan an. Gegen 11 Uhr erschienen die Japaner von Süden her vor der Stadt, wurden aber durch ein äußerst erfahrener Feuer einer russischen Batterie gestoppt, galt zu machen. Hierauf begann die japanische Infanterie aus dem Osten auf dem Wege von Hongkong vorzugehen. Die Russen, die dort den Bosphor betreten, rückten nach zweitürmigen Kampf kämpften. Eine russische Batterie eröffnete das Feuer auf den Bosphor und machte es den Japanern unmöglich, sich dort festzustellen. Um dieselbe Zeit nahm im Süden eine japanische Gebirgsbatterie Aufführung, wurde aber nach einigen Schüssen durch das Feuer des oben erwähnten Batterie zum Schweigen gebracht. Einer zweiten japanischen Gebirgsbatterie gelang es überhaupt nicht, das Feuer zu eröffnen. Sie rückte unter dem Feuer der russischen Batterie, die von ihr eingenommene Stellung. Am Ende des Gefechts wurde eine Umgangsbewegung mehrerer japanischer Infanterieabteilungen im Nordwesten von Krimjan bemerkt, die den Rückzug der Russen bedrohte. Die Russen zogen sich deshalb allmählich bis etwa 8 Meter von Krimjan zurück und beobachteten dabei mit der Artillerie auf eine Entfernung von 600 Metern die dichte Kolonne des Gegners. Gegen 5 Uhr nachmittags hörte das Gefecht auf. Auf russischer Seite wurden zwei Offiziere verwundet, ein Soldat getötet, 17 verwundet. Die Japaner müssen bedeutende Verluste erlitten haben, da die russischen Geschosse in den dichten Kolonnen des Gegners große Verletzungen anrichteten. Die russischen Offiziere und Soldaten bewiesen in dem Kampfe, wie der Chef der Abteilung meldet, großen Mut. Allen Angaben zufolge sohdie die Russen mit den Truppen der 10. japanischen Division.

In dem Gefecht bei Lafangon am 7. Juni wurde auf russischer Seite ein Schütze verwundet, während die Japaner bedeutende Verluste hatten. Wie die Verbündeten ausgaben, verloren die Japaner 40 Mann an Toten und Verwundeten. — Über das Gefecht bei Siamatsu werden folgende Einzelheiten gemeldet: Am 7. Juni wurde 5 Uhr morgens eine Kompanie, die sich auf der Straße nach Lafangon in einem als Sicherungsmauer befindet, von dem Gegner angegriffen. Sie wurde eine Freiwilligen-Abteilung zu Hilfe geholt; später rückte eine ganze Abteilung aus, von der ein Bataillon mit einer Gebirgsbatterie vor Stellung nahm, während ein anderes Bataillon vorrückte. Die Vorpostenkompanie und Freiwilligen-Abteilung bedrängten anfangs die Japaner, fügten ihnen schwere Verluste zu und erbeuteten Gewehre und Ausrüstungen der Japaner. Den Vorräten des Bataillons wurde jedoch durch das starke Feuer des Gegners Einhalt getan, der, wie sich herausstellte, etwa eine Brigade Infanterie mit zwei Batterien und drei Eskadrons stark war. Der Chef der Abteilung auf Befehl, zum Fünftausend-Pak aufzuteilen. Die Abteilung zog sich langsam in voller Ordnung zurück. Auf russischer Seite wurden drei Offiziere verwundet, neun 100 Mann getötet oder verwundet. Die Verluste der Japaner waren groß. Die erbeuteten Ausrüstungsgegenstände der Gefallenen ergeben, daß die Abteilung mit den Truppen der 12. japanischen Division kämpfte. Der Abteilungsführer lobt die Rücksicht und den Mut der Truppen und bezeichnet die

Tätigkeit der liegenden Abteilung des Roten Kreuzes als über jedes Lob erhaben.

Die russischen Seestreitkräfte.

Nach einem Urteil des Rates sind vor einiger Zeit, wie wir schon mitteilen konnten, für den Krieg in Ostasien die gesamten russischen Seestreitkräfte in zwei Geschwader geteilt worden. Das erste Geschwader des Stilles Ozeans besteht aus den bereits seitens der Russischen Flotte für das zweite Geschwader, das im Baltischen Meer gebildet wird, liegen jetzt folgende authentische Angaben vor. Es soll enthalten: das Kaukasische "Imperial Alexander III.", "Borealis", "Kajak", "Samson" und "Ariad", die sich z. B. allerdingz auf den Petersburger Werften noch im Bau befinden, ferner das im Herbst v. J. fertiggestellte "Ostasien", und die drei älteren Kriegsschiffe "Panzer", "Strela Welti", welche neue Schiff erhalten, und "Imperial Nikolai I.". Als großen Kreuzer werden dem II. Geschwader beigegeben: "Oleg", der noch im Bau ist, "Aurora", im vorigen Jahre fertiggestellt, und "Admiral Nachimow", ferner die kleinen Kreuzer "Jumant" und "Schmidsch", die z. J. noch im Bau sind, und die bisher als zweite leichte Jagd bezeichnet "Smjaks"; an Torpedobooten "Wojewoda", "Poniatow" und "Adel" und einer noch neu zu bestimmenden Anzahl von großen und kleinen Torpedobooten. Die heute noch im Bau befindlichen Schiffe sollen im Laufe des Sommers fertiggestellt werden, so daß die baltischen Werften in Petersburg und Kronstadt eine einfache Tätigkeit zu entwenden haben. Ein fünftes Kriegsschiff, die "Slava" von der Borodino-Klasse ist im Bau noch so weit vorstehen, daß es für die ostasiatische Kriegszwecke nicht in Betrieb kommen kann.

Die beiden neuen japanischen Schlachtschiffe.

Die zwei Schlachtschiffe, die für die Flotte Japans in England auf den Werken von Belfort, Sons & Marlin und Armstrong, Belfort & Co., gebaut werden, werden zu den gewaltigsten gehören, die zur Zeit auf dem Meere schwimmen. Von Panzerkreuzern ist allerdings eine ganze Anzahl vorhanden, welche die neuen Japaner in ihren Größenverhältnissen weit übertreffen, von Linienschiffen aber gibt es nur wenige, die sie annähernd erreichen, und ein einziges, das sie übertrifft. Ein Vergleich der Längenmaße der größten Schlachtschiffe der englischen, französischen und amerikanischen Flotte, die "Japan Mail" aufstellt, wird das zeigen. Bei den neuen japanischen Schiffen, welche 16 400 Tonnen Wasser verdrängen, beträgt die Schantellänge 125,64 Meter, die des "Dreadnought" 23,77, der "Trafalgar" 7,92 Meter. Die zur Zeit im Bau befindlichen großen Schlachtschiffe der englischen Flotte "Commonwealth", "Dominion", "Hood", "King Edward VII.", und "New Zealand" haben etwa 16 350 Tonnen Wasserdrückung und die Höhe für Gefälschläge, Deckshallenlänge und Gaintauung sind 129,54, 23,77 und 8,15 Meter. Die japanischen Schiffe werden also 6,10 Meter länger sein als die der "Commonwealth"-Klasse, gleich lange Längenmaße haben und um 0,23 Meter höher geben. Im Vergleich zu den gewaltigsten englischen Schlachtschiffen, die augenblicklich auf dem Wasser schwimmen, ist der Unterschied noch viel größer. Denn die "Formidable"-Klasse weiß 15 000 Tonnen Wasserdrückung, 121,92 Meter Länge, 22,86 Meter Deckshallenlänge, 8,15 Meter Tiefgang auf; und die entsprechenden Maße der "Majestic"- und der "Duncan"-Klasse, welche 14 900 Tonnen Wasser drängen, betragen 118,87 bzw. 123,44 Meter, 22,86 bzw. 23,01 Meter und 8,38 bzw. 8,08 Meter. Die Linienschiffe, deren Längenmaße denen der neuen Japaner nunmehr kommen, gehören der "Vater"- und "Justiz"-Klasse an, welche Dreadnought gegenüber erbaut. Sie haben 14 927 Tonnen Displacement, sind 133,73 Meter lang, besitzen Deckshallen von 24,23 Meter und tauchen 8,38 Meter ein. Es folgt die im Bau befindliche amerikanische "Gregorio"-Klasse, welche 14 948 Tonnen hat, mit den Maßen 132,59, 23,24 und 7,24 Meter. Die einzigen Schiffe, welche in Zukunft die Japaner an Länge überstreben werden, sind die "Connecticut"-Klasse, die für die Flotte der Vereinigten Staaten auf der Helling liegen: sie haben 16 000 Tonnen, Deckshallen von 77 Fuß (23,47 Meter), tauchen 8,15 Meter ein und sind 5 Fuß länger, nämlich 137,16 Meter. Über die Geschwindigkeit, den Aktionsradius, die Panzerstärken und die Art der Bewaffnung fehlt es leider an Angaben.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 11. Juni.

Das preußische Abgeordnetenhaus und der Pommernbankfond.

Die Presse der verschiedenen Parteienrichtungen tritt einmütig dafür ein, daß die Summen, die aus der

Pommernbank an den Oberbaumeister Greiswitz u. Wirsbach für kirchliche und wohltätige Zwecke gezahlt wurden, zurückgezahlt werden müssen. Die beteiligten Stellen schauen darüber leider anderer Ansicht zu sein, denn sonst hätte man wohl schon lange von Abnahmen gehört, die in dieser Beziehung getroffen werden sollten. Da nichts dergleichen verlautet hat, ist es unwohlhörenlich, daß die Haltung der Freie allein bei den in Frage kommenden Stellen den erwarteten Einfluß hervorufen wird. Anders jedoch könnte vielleicht die Sache, wenn die freudigste Volksvertretung in der bestenswerten Angelegenheit ihre Stimme eröfne. Das Abgeordnetenhaus hat hierzu um so mehr Anlaß, als den Minister v. Bodenbelski in der Debatte über die Rückzahlungspflicht eine Auffassung zugedrehten werden ist, die unmöglich die Auffassung des gesamten Staatsministeriums sein kann, weil sie eine Frage von der höchsten moralischen Bedeutung und von der größten politischen Tragweite lediglich unter dem Gesichtspunkt des formalen Rechtes beurteilt. Je unschärfer und je gefährlicher ein derartiger Standpunkt ist, um so sicherer sollte das Abgeordnetenhaus an die preußische Staatsregierung die Frage richten, welche Schritte sie getan habe oder zu tun gedenke, damit durch die Rückzahlung des Südengelbes der Pommernbankstand in angemessener Weise aus der Welt gefasst werde. Die ganze Angelegenheit ist wichtig genug, um auch außerhalb des Rahmen der Kassenberatung vermittelst einer Interpellation erörtert zu werden.

Die Offenlichkeit der Kriegsgerichte.

Die "Frankfurter Zeitung" weist auf neue dorofus hin, daß es an manchen Kriegsgerichten immer geheimnisvoller zugeht. Bei Verhandlungen gegen Vorgesetzte wird jetzt die Offenlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen und es wird sogar die Begründung des Urteils in geheimer Sitzung verhindert. Die Berichterstattung der Presse wollen daher z. B. in Magdeburg ihre sämtlichen Bedingungen registrieren und in einer Denkschrift den Reichstag überzeugen lassen, damit einmal vor aller Welt gezeigt werde, wie das öffentliche Verfahren der Militärgerichtsbarkeit gehandhabt wird. Auch müssen gestehen, daß mit das neuerdings beliebte Vor gehen, das dem Geiste des Gesetzes ein Schimpftschlag ist, durchaus mißbilligen. Es ist dringend unbedingtswichtig, daß die Nation vom inneren Leben der Armee unterrichtet sei. Gerade die Einbildung des vollen Umfangs der Soldatenqualitäten beweist deutlich, wie legenhaft das Prinzip der Offenlichkeit werden kann. Die militärischen Vorgesetzten selbst haben nicht entfernt gesahnt, wie dieser Krebsabschluß bereit um ist geoffenbart zu haben. Die Armee ist eine menschliche Institution und hat als solche ihre Fehler. Erkennt man diesen Satz von vornherein an, verzichtet man auf den Verlust jenen Unterstofen als ein unantastbares Vorbild aller Vollkommenheiten hinzustellen, dann wird man auch nicht wundern, wenn Liebhäusern an den Tag kommen, und man wird nicht gleich, weil einzelne fehlen, die ganze Armee freimachen wollen. Gern sollte aber es über alle Auskündigungen den Schleier aufheben, denn es ist nichts so sein gelponnen, es kommt doch aus Licht der Sonnen.

Aufhebung der hessischen Simultanakademien?

Wie dem sozialdemokratischen Organ in Frankfurt a. M. mitgeteilt wird, hat sowohl der evangelische wie der katholische Deutschen in Schulträger in der Regierung zu Wiesbaden bei der Regierung in Berlin den Auftrag gelegt, auch das Schulwesen in Hessen-Nassau zu reformieren, d. h. die Simultanakademien aufzuhören und die Konfessionsakademien einzuführen. Es ist das, was die Katholiken, das bereits Erwähnte, durchaus mißbilligen. Es ist dringend unbedingtswichtig, daß die Nation vom inneren Leben der Armee unterrichtet sei. Gerade die Einbildung des vollen Umfangs der Soldatenqualitäten beweist deutlich, wie legenhaft das Prinzip der Offenlichkeit werden kann. Die militärischen Vorgesetzten selbst haben nicht entfernt gesahnt, wie dieser Krebsabschluß bereit um ist geoffenbart zu haben. Die Armee ist eine menschliche Institution und hat als solche ihre Fehler. Erkennt man diesen Satz von vornherein an, verzichtet man auf den Verlust jenen Unterstofen als ein unantastbares Vorbild aller Vollkommenheiten hinzustellen, dann wird man auch nicht wundern, wenn Liebhäusern an den Tag kommen, und man wird nicht gleich, weil einzelne fehlen, die ganze Armee freimachen wollen. Gern sollte aber es über alle Auskündigungen den Schleier aufheben, denn es ist nichts so sein gelponnen, es kommt doch aus Licht der Sonnen.

Liberalismus und Sozialismus?

Zu Belgien kommt die Nachricht, daß die hessischen Sozialisten unter dem Eindruck der oben erläuterten Wahlniederlage den Anschluß an den bürgerlichen Liberalismus nachgezogen haben. Sie haben nicht einmal eine Begegnung vom belgischen Liberalismus verlangt. In Belgien ist also die liberale Einigung mit Eintritt der Sozialdemokratie leichtfertig geworden, und es ist vorauszusehen, daß man der Gefinde einer großen liberalen Partei, der jetzt seit kurzem und aus der Diskussion verdrängt ist, wieder in der theoretischen Debatte auftauchen wird. Nur das

hebt dort die Dinge ganz anders liegen! Wenn hier in Deutschland die liberale Partei einen großen Sieg davonträgt und es schlägt sich ihr unter dem Eindruck dieses Sieges etwas der revisionistischen Klügel der sozialdemokratischen Partei an, so wäre das ungehört dieselbe Situation, wie sie jetzt in Belgien besteht. Und eine derartige Partei könnte möglich wirken, weil aus ihr utopische Bläue und revolutionäre Phrasen verbannen würden. An eine derartige Konstellation ist aber bei uns nicht zu denken. Hier müßte sich, um die große liberale Partei zu schaffen, der bürgerliche Liberalismus der Sozialdemokratie nähern, mit anderen Worten: er müßte sich selbst aufgeben. Die extremen Tendenzen würden liegen und der einzige Erfolg würde der sein, daß auch auf der rechten Seite die extreme Richtung die Oberhand gewinnen würde und daß die Nation in zwei Lager gespalten sich gegenüberstünde. Eine derartige Entwicklung kann nicht wünschenswert erscheinen.

Deutsches Reich.

* Leipzig, 11. Juni.

Herzoglich sächsisches Thronfolgerrecht. Im Nr. 6 des laufenden Jahrgangs der Annalen des Deutschen Reichs-Rechts- und Staatswissenschaftliche Zeitschrift und Materialien-Sammlung, begründet und herausgegeben von Dr. Georg Herib und Dr. Max von Seidel, jetzt herausgegeben von Dr. Karl Theodor Eberle und Dr. Anton Dreyfus bei J. Schweizer-Verlag (Arthur Sellier) in München) behandelt Prof. Dr. Konrad Bernatz in Berlin zwei Fragen aus dem Thronfolgerrecht des herzoglich sächsischen Hauses. Die erste Untersuchung hat es mit Sachsen-Meiningen zu tun. Die zweite Abhandlung beschäftigt sich mit Sachsen-Coburg-Gotha. Die mehrjährige Thronfolge englischer Prinzen in diesem Lande hat die öffentliche Meinung in Deutschland aus äußerster Erregt. Bertha weiß nun nach, daß in absehbarer Zeit die Verbindung des Sachsen-Coburg-Gothaischen Herzogshauses mit dem englischen Königshause ein mal aufzuhören muß. Der Prinz von Wales, vermählt mit Prinzessin Mary von Teck aus einer unehelichen Seitenlinie des württembergischen Hauses, steht nämlich in einer Ehe, die nach englischem Recht vollgültig ist, da es in England kein Ehebürgerschaftsrecht gibt. In Deutschland aber, insbesondere nach dem Erwerb von Sachsen-Coburg, unzweifelhaft notorisches Würgerecht ist. Die Abtrennung des Prinzen von Wales aus dieser Ehe gehört daher nicht mehr zum Hause der Wittiner, dürfen sich nicht mehr Herzoge und Herzoginnen zu Sachsen nennen und haben in Deutschland keinerlei Thronfolgerrecht. Damit entsteht wieder ein rein englisches Königshaus ohne jede Verbindung mit einem deutschen Herrscherhause.

* Das Reichsgericht gegen die Tarifverträge. Eine vorerst veröffentlichte Entscheidung des Reichsgerichts wird wohl noch lange die Offenlichkeit beschäftigen, denn sie bedeutet einen schweren Schlag gegen die Tarifbewegung. Der Tarifstand ist nach der "Rat-Zeitung" folgender:

In Magdeburg besteht eine Siebenkommission aus Arbeitern und Arbeitern des Maurer- und Zimmergewerbes, welche durch Tarifvertrag einen bestimmten Tarif festgesetzt hat. Ein Ingenieur, welcher dem Tarifvertrag nicht beigetreten war, zahlte niedriger als die tatsächlichen Löhne. Ein Maurer, Betriebsleiter des Zentralverbandes der Maurer, war bestrebt, darüber zu machen, daß der tatsächliche Lohn von allen Arbeitern bezahlt werden sollte. Er drohte dem Ingenieur wiederholt mit Arbeitskampf, verlangte hohe Löhne aus methodischer Rache und brachte ihn wiederholt zu bestreiken, sich den Vorsitz der Siebenkommission zu unterstellen. Gestohlt wurde der Maurer wegen Bergbaugesetzes gegen § 152, Abs. 2 der Gewerbeordnung verurteilt. Seither ist wohl allgemein angenommen, daß zum Tarifstand des § 152 G. C. ein Tarif für den Betrieb zu einer Vereinigung von Verarbeitern gegeben ist. Hier besteht es höchstens um den Eintritt zu einer Vereinigung von Arbeitern und Arbeitern zu einem Tarifvertrag. Gibt man eine solche Vereinigung als eine Vereinigung zum Nutzen der Erziehung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen an, so verhält jeder Tarifarbeiter und Arbeitgeber auf nicht tarifaristische Formen der Tarife des § 152. Der Auskunftsbericht der Tarifbewegung, die doch von allen Sozialpolitikern gewünscht war, um die unbekannte die Gewerbeberichte bemüht, wird dadurch ein schwerer Hemmschuh angelegt. Die Gewerbeberichte müssen wiederholt werden, es im Faß zu vermeiden, in den vor ihnen abgeschlossenen Tarifverträgen den Arbeitern die Verpflichtung aufzutragen, nur die tarifaristischen Arbeitern zu arbeiten; sie würden die Arbeit leicht auf die Auflagekraft bringen. Wie halten die Entscheidung des Reichsgerichts auch vom juristischen Standpunkt aus für völlig verfehlt.

Bei diesem Betriebsverein steht Martin Tamm zum ersten Male dem Blaud und sagt: "Siehe ich ist blau; nicht; not gentlemanlike. Ein Mensch kann nicht für sich einzeln, wenn's über ihm kommt. Wenn's dann mit über ihm kommt; with loro. Ich hab's vielleicht auch getan, als ich jung und dann war. Love is madness, insanity. Aber ich hab's nicht getan; was man damals hier so nannte. Überhaupt weiß man dazu gelacht. Speak on."

Eine Belohnung war's, die Tamm vor dem Gehör des zu menschlichem Leben gewordenen Gartens ablegte. Über nicht vor dem, vor sich selbst, eine Beichte keine nennenswerte Torschuld und seiner Verhüllungen. Er fügte, daß er längst aufgehört habe, die Augen zu schließen und seine Lippen zu bewegen. Das war's, das höchste Verdienst, das er hatte. Und er schaute mich an und sagte: "Well, this is terrible." Yess, Love is insanity.

Sein Bild ging einmal über die weiße Deckenfläche des Gartens hin, dann langte seine Stimme wieder: "Harvest and snow. Als ich die Bäume eingriff, war's Frühling. Der Schnee fiel auf's Land und auf die Menschen. Vom Sand geht er wieder weg, vom Menschen nicht. No, Wenn sie als Kind, nicht, nur wenn sie noch jung sind. Für die ist er kein Schne, bloß faul's Wetter, das will aussießt. Cold winter is gefund; safe and sound, macht traurig. Ich woll' noch einmal leben, wie die Bäume gewachsen sind. Dazu bin ich noch 'mal über Wasser gekommen. Die faul's drauf damals war fals, aber mich hat's auch gefund gemacht. Diese cold water wird nicht aus dem Menschen. Das ist kein Schne; noch nicht mit der Dämme bei der Hand gewesen. Foolishness. Yess."

(Schluß folgt.)

fehlte, lag jetzt die bald mittägliche Sonne und batte den Schnee völlig von ihnen weggeraut. In langer Reihe, doch seinem Gefühl nach in eins zusammengehängend, zog ihm ein Überhang von Erinnerungen aus den liegen Monaten vorbei; alles war Trug gewesen, Berechnung und Betörung, alles. Sein Verstand erkannte es jetzt, aber sein Herz blieb regungslos dabei.

Vor dem kleinen Tempel stand, sah er noch der zerbrochenen Sonnenwabe am Stehbaum deshalb aus, und die Umwelt um die verwaschene Räderwelle herum: "Das Glück ist die Schwelle des Unglücks". Das sprach etwas aus, was allein noch in seinem Innern lebte; ihm überwarf's, sein junges Leben war ein vergebliches Sammeln von Gedanken nach einer Heimat des Herzens gemacht, und unbewußt öffneten sich zum einemmal seine Lippen und sprachen laut mit wehuler Stimme in die leere Salle des Gartens hinweg: "Das große Menschenheimweh nach dem Glück —"

Die Borte kamen ihm, ohne daß er wußte, wie. Einmal heiterlich, ihn über sich selbst hinwegscheinend, flang darin. Er empfand in diesem Augenblick in sich das große Glück der Erde, aller Menschen, in welche die Natur gleichermaßen, aber verschieden, betrogen Schicksal wie in ihm gelegen. Einmal heiterlich, aber das Glück war's, das er wußte, daß er keinen Angenommen und verstand, was er wußte. Einmal heiterlich, aber das Glück war's, daß er keinen Angenommen und verstand, was er wußte.

Einmal heiterlich, aber das Glück war's, daß er keinen Angenommen und verstand, was er wußte. Einmal heiterlich, aber das Glück war's, daß er keinen Angenommen und verstand, was er wußte. Einmal heiterlich, aber das Glück war's, daß er keinen Angenommen und verstand, was er wußte.

• Berlin, 11. Juni.

* Handelsvertragsverhandlungen. Es wird uns bestätigt, in Bundesstaaten sei man mit dem in Brüssel erzielten Ergebnis eines Handelsvertrags, der die untere Industrie von nicht geringer Wichtigkeit ist, einigemassen zufrieden. Aus der nämlichen Sache erfahren wir, es besteht gute Aussicht, daß auch die Verhandlungen mit der Schweiz in dieser Zeit dem erwünschten Abschluß entgegenstehen werden können.

* Das preußische Kulturregime wird wahrscheinlich einführen zu dürfen gestellt werden. So war hat sich die Justizkommission gegen principiell mit dem Gelehrtenwurf einverstanden erklärt, aber sie hat am Schlusse eine beabsichtigte Änderung vorgenommen. Das Gesetz soll dann nicht bereits am 1. Juli in Kraft treten, sondern erst vier Wochen nach seiner Bekanntmachung. Angenommen ist diese Fassung auf einen "Wink vor dem" zurückzuführen, denn eine hoffnungslose Korrespondenz schreibt zum gleichen Thema:

Nachdem die konservativen und nationalen Bundesstaaten in der Kulturregulationsarbeit in einer Konferenz ab hoc vor einigen Tagen zu gewissen Resultaten gekommen sind, werden die ebenfalls Verhandlungen mit den Preußischen Staatsregierung angeknüpft werden. Was kommt in unterschiedlichen Kreisen daher an, daß die letztere das Erreichungsziel zunächst nicht verhindern lassen will?

Die nun doch einmal Verhandlungen wegen einer allgemeinen Interessenvereinigung der Staatsknoten im Range sind und nach amtlicher Sicherung zum Siege führen werden, wäre es allerdings am besten, daß jeder Einzelvertragung einführen absteht.

* Von Kammergericht. Wegen der Übernahme des Postens eines Präsidenten des preußischen Kammergerichts, der durch Abtretung seines langjährigen verdienten Inhabers Greifelt von Drenckmann verloren ist, wie, wie wir hören, zur Zeit insbesondere auch mit dem Oberlandesgerichtspräsidenten in Frankfurt a. M., Hagen, verhandelt.

* Hamburg, 11. Juni. Gestern nachmittag fand eine Versammlung der auswärtigen Bauvereinsschäfer statt. In dieser wurden Resolutionen eingefordert, die sich gegen die Anerkennung des Schiedsgerichts wenden. Genehmigt können diese nur, wenn ein wirklicher praktischer Arbeitsmaßnahmen eingerichtet würde und nicht einer nach dem Ruster des Berliner, und zwar die Arbeitgeber sich verpflichteten, die jetzt ausländerinnen bilden einer kurzfristigen Einschaltung.

* Altenburg, 10. Juni. Der Herzog beendet heute seine Kur in Karlsbad und trifft morgen vormittag zu einem mehrstündigen Aufenthalt hier ein. Nachmittags erfolgt dann die Überfahrt des Herzogs nach Hohenstein - Prinz und Prinzessin Moritz reiseln sich am Montag zu diesem Aufenthalt nach Bad Gastein.

* Nürnberg, 11. Juni. In einer gestern abend abgehaltenen, von über 1200 Arbeitern und Arbeitern der Metallspielwarenfabriken besuchten Versammlung wurde beschlossen, am Montag früh die Arbeit nicht wieder aufzunehmen, da die Verhandlungen mit den Arbeitgebern bezüglich Lohnabholung und Verkürzung der Arbeitzeit nicht zu dem erwünschten Ergebnis geführt haben.

Husland.

Frankreich.

* Cambray. (Gouverneur.) Justizminister Vallée erklärt, die Tarife für die Gerichtskosten seien von seinem Amtsvorläger aufgestellt worden und berichtigt einige von Bos angeführte Zahlen. Bos und Jaurès rufen sich unter Name der Rechten einige Vermerkmale zu. Milleron erklärt, der Justizminister, der 14 Monate Zeit gebraucht habe, ehe er die Tarife genehmigte, könne die Verantwortung nicht auf seinen Vorgänger abwälzen. Die Regierung sei für die Tarife verantwortlich. Redner fügt hinzu, zweifellos werde man zur Verteidigung der Regierung wieder anstreben, daß das der Regierung unternommene Werk der Verbesserung und der Regelung auf sozialem Gebiete in Frage gestellt sei, wenn man die Regierung stütze. (Bewegung.) Wenn man aber nicht ziehe, dann seien die angeblich von der Regierung eingeführten Verfahren nur Rausch und Augentäuschung. (Beifall rechts und im Zentrum, Muren links.) Ministerpräsident Combes erwidert, der einzige Fehler der Regierung sei, daß sie zu lange betrachte. Die Opposition komme nicht mehr von den Rechten oder dem Zentrum, sondern von den Mitgliedern des früheren Ministeriums Waldeck-Rousseau. (Beifall links.) Es sei unmöglich von Milleron, die Regierung wegen der Gerichtskostenfrage zu stützen, zu suchen. (Beifall.)

* Zur Geschichte des Zwischenfalls in der Deputiertenkammer wird folgendes berichtet: Im Laufe einer privaten Unterredung im Ministerium des Innern hatte eines Tages Lagrave, der zur Zeit Kommissar der französischen Ausstellung in St. Louis ist, dem Sohn Edgar des Ministerpräsidenten angebotet, daß jemals bereit wäre, zwei Millionen Francs zu zahlen, wenn die Regierung einen für die Pariser günstigen Preisabzug einbringen würde. Edgar Combes habe diese Worte, obwohl ihnen eine Bedeutung nicht beigelegt, am Abend seinem Vater berichtet und sie dann aus dem Sinn verloren. Als dann eine Zeitung meldete, Edgar Combes habe von den Pariserläufen eine Million erbeten und versprochen, daß die gesetzliche Genehmigung des Ordnens herbeizuhören, wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Edgar Combes, der sich aus der Worte Lagraves wieder erinnerte, mache von ihm in seiner Ansage Widerfuhrung. Es kam gestern abend, die Person, die die zwei Millionen gebeten hat, gehörte nicht den politischen, sondern den industriellen Kreisen an.

Schweiz.

* Der Anschlag auf den russischen Gesandten. Nach Bern wird noch berichtet: Der Ingenieur Jan Ilinitsky war früher russischer Offizier und ist türkischer Untertan. Er hält sich mit regelmäßigen Besuchsrücktritten seit ungefähr einem Jahr in Bern auf. Er behauptete, ein Opfer russischer Beamtenwillkür zu sein, durch die er seines beträchtlichen Vermögens beraubt sei, und suchte die Rückkehrstatt vom russischen Staat zu erlangen. Er drohte auch mit einer Revolte. Er wohnt dem Gesandten auf und fragt ihn nach dem Resultat seiner Einsätze, als er zur Antwort erhielt, man könne ihm nichts Sichereres sagen, soviel er auf den Gesandten und traf ihn in die Schläfe, die Kugel durchdrang jedoch den Knoschen nicht und konnte entfernt werden. Die Tat hat sicher außerordentlich noch nobilitärschen Charakter, sondern ist einem nobilitärschen Geistesstruktur zugeschrieben, der auf die Weise Aufmerksamkeit auf sich und seine Anwesenheit gegen Russland lenkte.

Türkei.

* Konstantinopel, 10. Juni. Nach dem Selamli wurden der französische Botschafter Constant, Admiral Gourdon und Kontrekonteradmiral Antoine vom Sultan empfangen. Gourdon überbrachte dem Sultan die Grüße des Präsidenten Loubet. Hierauf sollte der Admiral die Offizielle seines Stabes dem Sultan vor. Vor der Audienz war zu Ehren Gourdons eine Truppenschau ab-

gehalten worden. Der Sultan verließ dem Admiral Gourdon und dem Kontrekonteradmiral Antoine, sowie den anderen französischen Marinoffizieren Orden und Auszeichnungen.

Aus Sachsen.

• Dresden, 11. Juni.

Das Befinden des Königs.

Der heutige Hofbericht meldet:

Auch am gestrigen Tage war das Befinden des Königs befriedigend. In der vergangenen Nacht jedoch traten abermals langandauernde Anfälle von Atemnot und Schwäche ein.

Während das Befinden des Königs tagsüber in der Regel ein leidliches ist, treten in der Nacht, momentanisch in den frühen Morgenstunden, Hustenanfälle von übermäßiger Stärke ein. So war es auch in der vergangenen Nacht. Der Husten ist so laut, daß man ihn vor den Fenstern der Villa hören kann.

* Die Hessische Handelskammer in der Trossdner Kaufmannschaft feiert in den Tagen vom 18. bis 21. Juni ihr 50-jähriges Jubiläum. Aus 21. Juni ihr 50-jähriges Jubiläum. Ausmalen Anlaß findet auch eine Ausfahrt ehemaliger Handelschüler statt, für die bereits eine große Beteiligung aus dem In- und Auslande zu erwarten ist.

* Aus dem Elbteile, 10. Juni. Seit Beginn des diesjährigen Hochwassers sind an Station Säuna 630 Holzschläge registriert worden. Auf den Matz entfielen davon 262 mit insgesamt 66.000 Zettmetern Fließholz, für welche zu 78 000 £ Zoll zu entrichten waren.

* Wehlen, 11. Juni. Die in den Tagen vom 26. bis 29. Juni hier stattfindende 48. Versammlung des Sächsischen Forstvereins wird sich in ihren Sitzungen, abgesehen von geschäftlichen Erledigungen, mit ländlichen Fragen beschäftigen. Herr Oberforstmeister August Beck in Tharandt spricht über das Thema: Welche in der neuzeitlichen Literatur behandelten Fragen der forstlichen Produktionen sind für die Praxis bedeutsam? Die Herren Oberforstmeister Hennr. wurde der Fleischer. Innung auf ein Gutachten über die Genehmigung zum Bau eines Betriebsgebäudes und der Aufnahme einer Mühle von 1.000 £ erteilt. Für letztere soll die Stadt die Garantie übernehmen.

* Glashaus, 10. Juni. In der Ausschreibung für

im Dömbach stattfindende diesjährige Sängertag des Erzgebirgischen Sängerbundes steht:

- Am 12. d. M. mittags 12 Uhr findet hier ein Festzug aus Anlaß des 8. Sächsischen Bundesfestes statt. Er besteht aus 3 Abteilungen mit 4 Musikören; 5 Festwagen und 3 Radabwehrvereine in Sporttracht beteiligen sich. Die Stadt lädt Bläser und Blumenkunst an. Gegen 1200 auswärtige Teilnehmer sind gemeldet. Nach Eintreffen des Festzuges auf dem Festplatz werden die 12 Regelbahnen eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Voigt hat die Eröffnung der Ehrenbahn und die Eröffnungsrede angelastet. — Von 16. bis 29. d. M. werden 181. Regiment eingefahrene Mannschaften im Bürgerquartier untergebracht.

* Dresden, 10. Juni. Zur Auflösung der Steinobstfestsäule im benachbarten Oberdorf sollen derselbst in nächster Zeit durch eine größere Vorlesungsschau die Vorlesungen in großem Umfang wieder aufgenommen werden.

* Burgstädt, 10. Juni. Der Herzog in Dresden verlor seine Privatbank Franz Heinrich Brauns bat legitimisierter Heimatgemeinde Taucha mit Reichenbach ein Vermögen von 12 500 £ zu Gunsten dorthier Armen ausgezehrt.

* Limbach, 10. Juni. In der jüngsten Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums war der Antrag eingekreist worden, die am 24. Dezember 1902 beschlossene und am 31. Dezember 1902 mindestens genehmigte Änderung des früheren Stadtvorordnetenwahlsystems, also das damit eingeführte Dreiflassensystem, wieder aufzubauen. Beantwort wurde dagegen: Die Zahl der anwältigen und anwältigen Stadtverordneten soll gleich sein. Der Mandatsträger soll drei Jahre betreuen mit alljährlichen Auseinandersetzungen eines Drittels. Die Wahl soll Sonntags stattfinden. Der Antrag wurde dem Verfassungsausschuß überwiesen.

* Limbach, 10. Juni. Die Stadtverordneten hatten in ihrer Sitzung am 22. April mit großer Mehrheit beschlossen, die Bier- und Branntweinsteuern in bisheriger Stadt aufzuhoben, welchem Beschlusse der Rat aber nicht beitrat. In ihrer letzten Sitzung beschlossen die Stadtverordneten nun, die Angelegenheit in gemeinschaftlicher Sitzung mit dem Rat zu erledigen. Hierzu wurde der Fleischer. Innung auf ein Gutachten über die Genehmigung zum Bau eines Betriebsgebäudes und der Aufnahme einer Mühle von 1.000 £ erteilt. Für letztere soll die Stadt die Garantie übernehmen.

* Glashaus, 10. Juni. In der Ausschreibung für

Großbauten stattfindende diesjährige Sängertag des Erzgebirgischen Sängerbundes steht:

- Am 12. d. M. mittags 12 Uhr findet hier ein Festzug aus Anlaß des 8. Sächsischen Bundesfestes statt. Er besteht aus 3 Abteilungen mit 4 Musikören; 5 Festwagen und 3 Radabwehrvereine in Sporttracht beteiligen sich. Die Stadt lädt Bläser und Blumenkunst an. Gegen 1200 auswärtige Teilnehmer sind gemeldet. Nach Eintreffen des Festzuges auf dem Festplatz werden die 12 Regelbahnen eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Voigt hat die Eröffnung der Ehrenbahn und die Eröffnungsrede angelastet. — Von 16. bis 29. d. M. werden 181. Regiment eingefahrene Mannschaften im Bürgerquartier untergebracht.

Aus Sachsen's Umgebung.

* Halle a. S., 10. Juni. Zur Auflösung der städtischen Fortbildungsschule, daß die Leitung nebenamtlich von drei Rektoren (Gothe, Grothe, Wahrbrae) ausgeführt wird, wird demnächst derart geändert werden, daß das Schulatorium im Einheitskabinett mit dem Magistrat einen Fortbildungsschuldirektor im Hauptamt angestellt bekommt, wie es in den meisten größeren Städten, z. B. auch in Leipzig, der Fall ist. Als Gehalt für den neuen Direktor sind zunächst 4800 £ angelegt. Da er jedoch drei auseinander liegende Schulgebäude besuchen muß und der Unterricht abends in die Zeit von 188-190 Uhr fällt, sollen während der Abwesenheit des Rektors geeignete Lehrer die Aufsicht führen, wofür sie eine Entschädigung von 300 £ erhalten. Diese Lehrer sollen mehrere Fortbildungsschulstunden halten und dafür von ihren Bildungsstunden im Hauptamt entlastet werden, damit man nach und nach den Platz verwirklichen könne, Fortbildungsschule im Hauptamt einzustellen.

* Halle a. S., 10. Juni. Die geistige Versammlung des bislang großen katholischen Vereins wählt den ersten Vorsitzenden, Herrn Karl Probst, mit großer Mehrheit wieder. Dieser hatte in Sohnen der "Dorotheiner" eine andere Stellung eingenommen als abtreibende Mitglieder, die gegen diese Institute agitierten, und so kam es in der Generalversammlung zu scharfen Auseinandersetzungen, infolgedessen Herr Probst sein Amt niedergelegt.

* Aus dem darüberliegenden Grenzgebiet, 10. Juni. Infolge der normalen Witterung der letzten Woche kommen jetzt bereits die ersten Kirchen von der fränkischen Schweiz auf den Bamberg-Markt. Der Rentner Strich wird von den Obstbaumbesitzern mit 12-15 £ verlost. — Ein Militärluftballon landete am Mittwoch bei Neuhof mit 3 Offizieren aus Bisch. — In Oberkotzen wird demnächst auf dem Marktplatz ein Kriegerdenkmal errichtet werden. — Zum 10. fränkischen Sängerbundestag sind bis jetzt 142 Vereine mit zusammen 4386 Sängern zur Anmeldung gekommen.

Wiederholte Depeschen.

in der Postauslage noch nicht abgedruckt).

* Rom, 10. Juni. Nach Telegrammen aus Bologna, Florenz und Neapel wurden dort heute gegen Mittwoch leichtes Erdbeben verzeichnet.

* Wien, 10. Juni. Die österreichische Deputation stimmt nach längerer Debatte mit 7 gegen 6 Stimmen dem Vorschlag der ungarischen Deputation auf Beibehaltung der bisherigen Quoten zu.

* London, 10. Juni. Zu Ehren des Grafen Friedrich sind heute in Auerhot eine Truppenparade und die Feierlichkeiten von den fränkischen Schweiz auf den Bamberg-Markt. Der Rentner Strich wird von den Obstbaumbesitzern mit 12-15 £ verlost. — Ein Militärluftballon landete am Mittwoch bei Neuhof mit 3 Offizieren aus Bisch. — In Oberkotzen wird demnächst auf dem Marktplatz ein Kriegerdenkmal errichtet werden. — Zum 10. fränkischen Sängerbundestag sind bis jetzt 142 Vereine mit zusammen 4386 Sängern zur Anmeldung gekommen.

Explosion schlagender Wetter.

* Mex., 10. Juni. In den Gruben der Saar- und Moselbergwerks-Gesellschaft zu Karlsruhe erfolgte heute nach Abgabe eines Sprengstoffes eine Explosion schlagender Wetter. Ein Steiger war sofort tot, drei Männer sind tödlich verletzt. Die Bergungslüften sind bis jetzt noch nicht geborgen. Außerdem sind zwei Männer leicht verletzt. Die Arbeit in den Gruben ist nicht gestört.

Der russisch-japanische Krieg.

* Tokio, 10. Juni. (Amtliche Meldung.) General Autof. berichtet: Eine unserer Abteilungen hat am 7. Juni Saimai besiegt. Unser Verlust waren: 3 Mann getötet, 24 verwundet; während der Feind 22 Toten, 30 Verwundete und 200 Gefangene erlitten. Außerdem wurde der Stadtrat das Recht vor, nicht preisgekrönte Zeichnungen zum Preis von je 30 £ anzufertigen. Als Preisrichter fungieren außer dem bisherigen Stadtrat noch anderthalb Geh. Hofrat Professor Dr. Gauß und Professor Schubmacher aus Dresden.

* Leipzig, 10. Juni. Da der über die hiesige Eisenbahnbrücke führende Fußweg von der Eisenbahnbehörde nicht mehr geöffnet wird, wurde in einer vom Bürgermeister Schidert einberufenen Versammlung beschlossen, daß die Gemeinden Naundorf und Altenhof für die erforderlichen Zugangswege sowohl in der Richtung nach Altenhof, wie auch zum Bahnhofsvorplatz noch 1000 £ ausstellen und der Stadtrat das Recht vor, nicht preisgekrönte Zeichnungen zum Preis von je 30 £ anzufertigen. Als Preisrichter fungieren außer dem bisherigen Stadtrat noch anderthalb Geh. Hofrat Professor Dr. Gauß und Professor Schubmacher aus Dresden.

* Bautzen, 10. Juni. Zum dritten Male wurde gestern abend an dem auf der Gutsberndorfer Höhe bei Kirchberg errichteten Aussichtsturm Feuer angelegt. Zweimal erreichten die Brandstifter leider ihren Zweck. Immer wieder wurde der Turm aufgebaut. Gestern fielen glücklicherweise nur die Bedürfnisanstalten dem Feuer zum Opfer. Zweifellos handelt es sich um fortgesetzte Racheakte gegen den Besitzer.

* Bautzen, 10. Juni. Die Einführungsgesellschaft der hiesigen Sängerkonkurrenz hat ihre Bilanz für 1903 mit 6084,19 £ Einnahmen und Ausgaben 6000 £ aufgestellt und lobende Anerkennungen 20 Ausstellern zugetragen. Außerdem wurde bei dem Alten Stadtrat der Preis der goldenen Verbandsmedaille und dem Stadtrat Bautzen die silberne Verbandsmedaille überreicht. Den Ehrenpreis des Sächsischen Gewerkschaftsverbandes erhielt Fleischermeister Richard Wilhelm aus Glashaus. Von weggel. Deibiger Firmen wurden neben den bereits genannten ausgeschildert: H. A. Lange, Minim. - Gesellschaft, Karl Veit, Otto Schulmann, Emil Knabe, J. Höglund, Gott. Wolf, Niedau & Co. und Thiem & Fuchs.

* Bautzen, 10. Juni. Die Einführungsgesellschaft der hiesigen Sängerkonkurrenz hat ihre Bilanz für 1903 mit 6084,19 £ Einnahmen und Ausgaben 6000 £ aufgestellt und lobende Anerkennungen 20 Ausstellern zugetragen. Außerdem wurde bei dem Alten Stadtrat der Preis der goldenen Verbandsmedaille und dem Stadtrat Bautzen die silberne Verbandsmedaille überreicht. Den Ehrenpreis des Sächsischen Gewerkschaftsverbandes erhielt Fleischermeister Richard Wilhelm aus Glashaus. Von weggel. Deibiger Firmen wurden neben den bereits genannten ausgeschildert: H. A. Lange, Minim. - Gesellschaft, Karl Veit, Otto Schulmann, Emil Knabe, J. Höglund, Gott. Wolf, Niedau & Co. und Thiem & Fuchs.

* Bautzen, 10. Juni. Zum dritten Male wurde gestern abend an dem auf der Gutsberndorfer Höhe bei Kirchberg errichteten Aussichtsturm Feuer angelegt. Zweimal erreichten die Brandstifter leider ihren Zweck. Immer wieder wurde der Turm aufgebaut. Gestern fielen glücklicherweise nur die Bedürfnisanstalten dem Feuer zum Opfer. Zweifellos handelt es sich um fortgesetzte Racheakte gegen den Besitzer.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Truppenbefestigung durch den Kaiser.

* Potsdam, 11. Juni. Der Kaiser beschließt heute früh 6 Uhr auf dem Bornstedter Feld das Regiment Garde du Corps und das Leibgarde-Jägerkorps. Um 7 Uhr erschien die Kaiserin auf dem Felde. — Nach der Befestigung fand Erschießen im Feuer statt. Hierzu waren beranzeigten ein Bataillon des 1. Garde-Regiments und der 2. Kompanie als Hauptmann befehlt, ferner die 2. Kompanie als Hauptmann befehlt, ferner die Unteroffiziersschule und zwei Batterien des 4. Garde-Haubillier-Regiments. Es folgte Artillerie und Kadettengeschütz der gesamten Truppen. Der Kaiser legte sich an die Spitze des Regiments Garde du Corps, dessen Uniform er trug, und führte es durch die Stadt nach der Kaiserin, wo er am Offiziercasino das Regiment vorbeiführten ließ. Darauf nahm der Kaiser am Frühstück des Offiziercorps teil. Der Leibgardier wohnte Prinz Friedrich Leopold, sowie die fremdländischen Offiziere bei.

Berühmelter Leichnam aufgefunden.

Generalversammlungen.

Juni. 25.: Süderhof Gutebau im Bahnhof. — Württ.-Stromberggesellschaft in Stuttgart. — 27.: Hotel zum Rödlichen Adler vorne. Dr. Walter Bagmann in Dortmund. — Überhafen Osnabrück. Allgemeinheit, in Höhe bei Wittenhorst. — Süderhof Dinsler in Dinsler. — 28.: Süderhof zur Röd. Allgemeinheit, in Bremen. — 29.: Süderhof Gütersloh. Allgemeinheit, in Gütersloh. — 30.: August Bob Schulte. Allgemeinheit für Militärschule, im Berlin. — Triestiner und Boizenhof Güterslautern im Blau in Güterslautern. — Johanniterherberge desgleichen. Allgemeinheit, in Herne. — 31.: Süderhof Gütersloh. Allgemeinheit, in Bremen. Super & Schröder in Gladbeck. — 3.: Gladbeck-Johannesburg Chausseehafen in Gladbeck. — 4.: Gütersloher Allgemeinheit, in Bremen. — 7.: Kätheuer Allgemeinheit, in Gladbeck. — 8.: Gütersloher Allgemeinheit, in Gladbeck. — 9.: Gütersloher Allgemeinheit, in Bremen. — 10.: Gütersloher Allgemeinheit, in Gladbeck.

Briefstellen.

H. M. 1904. 1) Derbende ist noch nicht gefügt. Behören. 2) Was verprüft sich Gütes. Behalten.

Nach Schluß der Redaktion:

ir. Berlin, 9. Juni. (Eigene Druckfehlung.)

Die Generalversammlung der Berliner Oberförsterei-Terrasse und Saugeläufigkeit, deren Wissenschaftl. von 2 Mill. Mark gegen noch in jedem Beleg ist, gewährte die Befreiung vom Betrag von 42 950 auf das nächste Geschäftsjahr und erzielte Erfolg auf Borchard und Befreiung. Der Gewinnzuschlag ist leichtlich durch Sinteznahmen zu erklären. Vermögensaufbau haben im letzten Geschäftsjahr nicht kontinuierlich geflossen. Das im Vorjahr der Ausführung nach Durchfallen, anlage zwischen Berlin und Schönholz, welche das Terrain der Gesellschaft um den Güterbahnhof berührte, sollte, als es geplant war, auf dem Güterbahnhof verbleiben. Der mit aufgelöstem Baukosten unterstellt, wirtschaftlich machte die Befreiung, daß die Befreiung normalisiert und elektrisch betrieben wurde. Die Durchführung dieses Projekts in der Hauptstadt möglicherweise nicht, fügt sie die Gesellschaft begonnen, einen eigenen Automobilbetrieb zwischen Berlin und Schönholz gut weiteren Ausbildung ihres eigenen Terrains einrichtet.

Im 2. Schuljahr ist dem „Kaufhaus“ gestattet, die Bema-Sache & Söhne in Böhminghöfleitungen zu nutzen. Die Kosten betragen 150 000 , die Umlauf 57 000 Mark. Es wird ein Vergleich von 40 Prog. angestrebt.

Die Dividende der Konstituierter Brauereikette Marie-Schäfer nach den Wirtschaftsbedingungen für das laufende Geschäftsjahr auf 4 Prog. gesetzt, 1. B. 9 Prog.

5 Berlin, 11. Juni. (Eigene Druckfehlung.) Nach einer hier eingesetzten Deputie betrug im Mai die Gesamtbearbeitung im Transvaal Chambers of Mines über einigen Minen 306 686 Unzen. Wert 1 302 294 . Dagegen gegen 287 470 Unzen, Wert 1 283 875 Pfund, im April. Die Ausbeute der Minen der Augenblickszeit betrug im Mai 7894 Unzen, Wert 38 582 Pfund, gegen 8476 Unzen, Wert 36 004 Pfund, dient der Zahl der den Minen zugestellten Arbeiter betrug 4844, dagegen schieden 6643 aus, so daß per Enso 70 778 Arbeiter beschäftigt waren. Den Eisenbahnen wurden 80 Arbeiter zugestellt.

5 Frankfurt a. M., 11. Juni. (Eigene Druckfehlung.) Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde in dem großen der Deutschen Oberförsterei und dem Oberförsterei-Pfarr. bestehenden Konflikt eine Verständigung erzielt, die der Tarifkampf beendet. Die deutsche Firma verzichtet auf die von ihr eingerichtete Ressortengleiche Fließ-Zubomben, erhält aber die geforderten 15 Kompenzationen.

Bahlungs-Einstellungen etc.

et. Über das Vermögen des Kaufmanns Georg Busch in Greifswald wurde die Kontrollaufsicht eröffnet und der Kaufmann August Straszel zum Rechtsvorsitzender bestellt. Kontrollaufsichten sind bis zum 16. Juli angemeldet.

Leipziger Börse vom 11. Juni.

Über allen Befürchtungen ist auf, an der Börse spricht zu einem Hauch. — Werderer Goethe, warum bist du nicht unter die Börsereferenten gegangen? Wie schön hätte du, best jeder Zorn und milder Reifer wohlbefindend, gewußt über die peinliche Geldschafftheit hinweggezogen, zu der die unvermeidlichen Ferien unseres Werthes am heutigen Montag plötzlich verblieben! Wohl dem, der in jolcher Zeit fern von der Börse, die den mühsigen Mäffen sonst darbietenden Banker, sieht, sich der Rat in die Hände wölbt, statt den langwierigen Gründen des Bösen nachzuspüren. Es läuft alles nichts. Ich muß es sagen: Der Krieg ist falsch. Kein Ding das nicht, aber aus die Armut rißt bekanntlich von der Konkurrenz her. — Die Börse steht wirklich nicht, was sie mit dem Bürkner von Börsenreferenten anfangen soll. Welche heißt es, die Börsen mal, die Japaner hätten den größten Erfolg errungen, was dem Böse soll ist. Jeder hofft nach die Börsen: Vor Gott keiner mindet Fleiss. Zug ab! Diese Einschätzungen über einen vielleicht den ganzen Preis erreichenden Erfolg der Börsenreferenten, kann nicht mehr aufrechterhalten werden, und die Börsen feiern Abendmahl. Derart nimmt die Plausigkeit auf dem Weltmarkt immer weiter zu, so daß der Berliner Tag für täglich fallenden Weltbereit unter 2 Prog. heruntergegangen ist. Eine offizielle Eröffnung bildet den anbaubaren Anfang von Eded. Vom 26. Februar, bis auf Spanisch große Geldberichte zur Versicherung der ruhenden Börsen in Deutschland eingehen. Die Melbung, daß das große jahreslange Ereignis und Stühle wegen der unerlässlichen Stelle geschlossen werden müsse, und der ganz düster geführte österreichische Eisenbahnkrieg der „Grenzmonner“ daher natürlich die Stimmung auf dem Jena-Büttelmarkt weitgehend für Montanwaren, nicht verbessert. Ihre Wirkung auf die Auszei hätte jedoch noch stärker geweisen, wenn die Spekulatoren nicht alle amerikanischen Beziehungen für unbeweglich hielten. Aber auch die letzten Börsenberichte heute eine verminderte Bedeutung. Dieser war für die Börsenreferenten gegangen? Wie schön hätte du, best jeder Zorn und milder Reifer wohlbefindend, gewußt über die peinliche Geldschafftheit hinweggezogen, zu der die unvermeidlichen Ferien unseres Werthes am heutigen Montag plötzlich verblieben! Wohl dem, der in jolcher Zeit fern von der Börse, die den mühsigen Mäffen sonst darbietenden Banker, sieht, sich der Rat in die Hände wölbt, statt den langwierigen Gründen des Bösen nachzuspüren. Es läuft alles nichts. Ich muß es sagen: Der Krieg ist falsch. Kein Ding das nicht, aber aus die Armut rißt bekanntlich von der Konkurrenz her. — Die Börse steht wirklich nicht, was sie mit dem Bürkner von Börsenreferenten anfangen soll. Welche heißt es, die Börsen mal, die Japaner hätten den größten Erfolg errungen, was dem Böse soll ist. Jeder hofft nach die Börsen: Vor Gott keiner mindet Fleiss. Zug ab!

Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde in dem großen der Deutschen Oberförsterei und dem Oberförsterei-Pfarr. bestehenden Konflikt eine Verständigung erzielt, die der Tarifkampf beendet. Die deutsche Firma verzichtet auf die von ihr eingerichtete Ressortengleiche Fließ-Zubomben, erhält aber die geforderten 15 Kompenzationen.

Bahlungs-Einstellungen etc.

et. Über das Vermögen des Kaufmanns Georg Busch in Greifswald wurde die Kontrollaufsicht eröffnet und der Kaufmann August Straszel zum Rechtsvorsitzender bestellt. Kontrollaufsichten sind bis zum 16. Juli angemeldet.

Leipziger Börse vom 11. Juni. (Eigene Druckfehlung.)

Über allen Befürchtungen ist auf, an der Börse spricht zu einem Hauch. — Werderer Goethe, warum bist du nicht unter die Börsereferenten gegangen? Wie schön hätte du, best jeder Zorn und milder Reifer wohlbefindend, gewußt über die peinliche Geldschafftheit hinweggezogen, zu der die unvermeidlichen Ferien unseres Werthes am heutigen Montag plötzlich verblieben! Wohl dem, der in jolcher Zeit fern von der Börse, die den mühsigen Mäffen sonst darbietenden Banker, sieht, sich der Rat in die Hände wölbt, statt den langwierigen Gründen des Bösen nachzuspüren. Es läuft alles nichts. Ich muß es sagen: Der Krieg ist falsch. Kein Ding das nicht, aber aus die Armut rißt bekanntlich von der Konkurrenz her. — Die Börse steht wirklich nicht, was sie mit dem Bürkner von Börsenreferenten anfangen soll. Welche heißt es, die Börsen mal, die Japaner hätten den größten Erfolg errungen, was dem Böse soll ist. Jeder hofft nach die Börsen: Vor Gott keiner mindet Fleiss. Zug ab!

Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde in dem großen der Deutschen Oberförsterei und dem Oberförsterei-Pfarr. bestehenden Konflikt eine Verständigung erzielt, die der Tarifkampf beendet. Die deutsche Firma verzichtet auf die von ihr eingerichtete Ressortengleiche Fließ-Zubomben, erhält aber die geforderten 15 Kompenzationen.

Leipziger Börse vom 11. Juni. (Eigene Druckfehlung.)

Über allen Befürchtungen ist auf, an der Börse spricht zu einem Hauch. — Werderer Goethe, warum bist du nicht unter die Börsereferenten gegangen? Wie schön hätte du, best jeder Zorn und milder Reifer wohlbefindend, gewußt über die peinliche Geldschafftheit hinweggezogen, zu der die unvermeidlichen Ferien unseres Werthes am heutigen Montag plötzlich verblieben! Wohl dem, der in jolcher Zeit fern von der Börse, die den mühsigen Mäffen sonst darbietenden Banker, sieht, sich der Rat in die Hände wölbt, statt den langwierigen Gründen des Bösen nachzuspüren. Es läuft alles nichts. Ich muß es sagen: Der Krieg ist falsch. Kein Ding das nicht, aber aus die Armut rißt bekanntlich von der Konkurrenz her. — Die Börse steht wirklich nicht, was sie mit dem Bürkner von Börsenreferenten anfangen soll. Welche heißt es, die Börsen mal, die Japaner hätten den größten Erfolg errungen, was dem Böse soll ist. Jeder hofft nach die Börsen: Vor Gott keiner mindet Fleiss. Zug ab!

Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde in dem großen der Deutschen Oberförsterei und dem Oberförsterei-Pfarr. bestehenden Konflikt eine Verständigung erzielt, die der Tarifkampf beendet. Die deutsche Firma verzichtet auf die von ihr eingerichtete Ressortengleiche Fließ-Zubomben, erhält aber die geforderten 15 Kompenzationen.

Leipziger Börse vom 11. Juni. (Eigene Druckfehlung.)

Über allen Befürchtungen ist auf, an der Börse spricht zu einem Hauch. — Werderer Goethe, warum bist du nicht unter die Börsereferenten gegangen? Wie schön hätte du, best jeder Zorn und milder Reifer wohlbefindend, gewußt über die peinliche Geldschafftheit hinweggezogen, zu der die unvermeidlichen Ferien unseres Werthes am heutigen Montag plötzlich verblieben! Wohl dem, der in jolcher Zeit fern von der Börse, die den mühsigen Mäffen sonst darbietenden Banker, sieht, sich der Rat in die Hände wölbt, statt den langwierigen Gründen des Bösen nachzuspüren. Es läuft alles nichts. Ich muß es sagen: Der Krieg ist falsch. Kein Ding das nicht, aber aus die Armut rißt bekanntlich von der Konkurrenz her. — Die Börse steht wirklich nicht, was sie mit dem Bürkner von Börsenreferenten anfangen soll. Welche heißt es, die Börsen mal, die Japaner hätten den größten Erfolg errungen, was dem Böse soll ist. Jeder hofft nach die Börsen: Vor Gott keiner mindet Fleiss. Zug ab!

Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde in dem großen der Deutschen Oberförsterei und dem Oberförsterei-Pfarr. bestehenden Konflikt eine Verständigung erzielt, die der Tarifkampf beendet. Die deutsche Firma verzichtet auf die von ihr eingerichtete Ressortengleiche Fließ-Zubomben, erhält aber die geforderten 15 Kompenzationen.

Leipziger Börse vom 11. Juni. (Eigene Druckfehlung.)

Über allen Befürchtungen ist auf, an der Börse spricht zu einem Hauch. — Werderer Goethe, warum bist du nicht unter die Börsereferenten gegangen? Wie schön hätte du, best jeder Zorn und milder Reifer wohlbefindend, gewußt über die peinliche Geldschafftheit hinweggezogen, zu der die unvermeidlichen Ferien unseres Werthes am heutigen Montag plötzlich verblieben! Wohl dem, der in jolcher Zeit fern von der Börse, die den mühsigen Mäffen sonst darbietenden Banker, sieht, sich der Rat in die Hände wölbt, statt den langwierigen Gründen des Bösen nachzuspüren. Es läuft alles nichts. Ich muß es sagen: Der Krieg ist falsch. Kein Ding das nicht, aber aus die Armut rißt bekanntlich von der Konkurrenz her. — Die Börse steht wirklich nicht, was sie mit dem Bürkner von Börsenreferenten anfangen soll. Welche heißt es, die Börsen mal, die Japaner hätten den größten Erfolg errungen, was dem Böse soll ist. Jeder hofft nach die Börsen: Vor Gott keiner mindet Fleiss. Zug ab!

Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde in dem großen der Deutschen Oberförsterei und dem Oberförsterei-Pfarr. bestehenden Konflikt eine Verständigung erzielt, die der Tarifkampf beendet. Die deutsche Firma verzichtet auf die von ihr eingerichtete Ressortengleiche Fließ-Zubomben, erhält aber die geforderten 15 Kompenzationen.

Leipziger Börse vom 11. Juni. (Eigene Druckfehlung.)

Über allen Befürchtungen ist auf, an der Börse spricht zu einem Hauch. — Werderer Goethe, warum bist du nicht unter die Börsereferenten gegangen? Wie schön hätte du, best jeder Zorn und milder Reifer wohlbefindend, gewußt über die peinliche Geldschafftheit hinweggezogen, zu der die unvermeidlichen Ferien unseres Werthes am heutigen Montag plötzlich verblieben! Wohl dem, der in jolcher Zeit fern von der Börse, die den mühsigen Mäffen sonst darbietenden Banker, sieht, sich der Rat in die Hände wölbt, statt den langwierigen Gründen des Bösen nachzuspüren. Es läuft alles nichts. Ich muß es sagen: Der Krieg ist falsch. Kein Ding das nicht, aber aus die Armut rißt bekanntlich von der Konkurrenz her. — Die Börse steht wirklich nicht, was sie mit dem Bürkner von Börsenreferenten anfangen soll. Welche heißt es, die Börsen mal, die Japaner hätten den größten Erfolg errungen, was dem Böse soll ist. Jeder hofft nach die Börsen: Vor Gott keiner mindet Fleiss. Zug ab!

Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde in dem großen der Deutschen Oberförsterei und dem Oberförsterei-Pfarr. bestehenden Konflikt eine Verständigung erzielt, die der Tarifkampf beendet. Die deutsche Firma verzichtet auf die von ihr eingerichtete Ressortengleiche Fließ-Zubomben, erhält aber die geforderten 15 Kompenzationen.

Leipziger Börse vom 11. Juni. (Eigene Druckfehlung.)

Über allen Befürchtungen ist auf, an der Börse spricht zu einem Hauch. — Werderer Goethe, warum bist du nicht unter die Börsereferenten gegangen? Wie schön hätte du, best jeder Zorn und milder Reifer wohlbefindend, gewußt über die peinliche Geldschafftheit hinweggezogen, zu der die unvermeidlichen Ferien unseres Werthes am heutigen Montag plötzlich verblieben! Wohl dem, der in jolcher Zeit fern von der Börse, die den mühsigen Mäffen sonst darbietenden Banker, sieht, sich der Rat in die Hände wölbt, statt den langwierigen Gründen des Bösen nachzuspüren. Es läuft alles nichts. Ich muß es sagen: Der Krieg ist falsch. Kein Ding das nicht, aber aus die Armut rißt bekanntlich von der Konkurrenz her. — Die Börse steht wirklich nicht, was sie mit dem Bürkner von Börsenreferenten anfangen soll. Welche heißt es, die Börsen mal, die Japaner hätten den größten Erfolg errungen, was dem Böse soll ist. Jeder hofft nach die Börsen: Vor Gott keiner mindet Fleiss. Zug ab!

Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde in dem großen der Deutschen Oberförsterei und dem Oberförsterei-Pfarr. bestehenden Konflikt eine Verständigung erzielt, die der Tarifkampf beendet. Die deutsche Firma verzichtet auf die von ihr eingerichtete Ressortengleiche Fließ-Zubomben, erhält aber die geforderten 15 Kompenzationen.

Leipziger Börse vom 11. Juni. (Eigene Druckfehlung.)

Über allen Befürchtungen ist auf, an der Börse spricht zu einem Hauch. — Werderer Goethe, warum bist du nicht unter die Börsereferenten gegangen? Wie schön hätte du, best jeder Zorn und milder Reifer wohlbefindend, gewußt über die peinliche Geldschafftheit hinweggezogen, zu der die unvermeidlichen Ferien unseres Werthes am heutigen Montag plötzlich verblieben! Wohl dem, der in jolcher Zeit fern von der Börse, die den mühsigen Mäffen sonst darbietenden Banker, sieht, sich der Rat in die Hände wölbt, statt den langwierigen Gründen des Bösen nachzuspüren. Es läuft alles nichts. Ich muß es sagen: Der Krieg ist falsch. Kein Ding das nicht, aber aus die Armut rißt bekanntlich von der Konkurrenz her. — Die Börse steht wirklich nicht, was sie mit dem Bürkner von Börsenreferenten anfangen soll. Welche heißt es, die Börsen mal, die Japaner hätten den größten Erfolg errungen, was dem Böse soll ist. Jeder hofft nach die Börsen: Vor Gott keiner mindet Fleiss. Zug ab!

Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde in dem großen der Deutschen Oberförsterei und dem Oberförsterei-Pfarr. bestehenden Konflikt eine Verständigung erzielt, die der Tarifkampf beendet. Die deutsche Firma verzichtet auf die von ihr eingerichtete Ressortengleiche Fließ-Zubomben, erhält aber die geforderten 15 Kompenzationen.

Leipziger Börse vom 11. Juni. (Eigene Druckfehlung.)

Über allen Befürchtungen ist auf, an der Börse spricht zu einem Hauch. — Werderer Goethe, warum bist du nicht unter die Börsereferenten gegangen? Wie schön hätte du, best jeder Zorn und milder Reifer wohlbefindend, gewußt über die peinliche Geldschafftheit hinweggezogen, zu der die unvermeidlichen Ferien unseres Werthes am heutigen Montag plötzlich verblieben! Wohl dem, der in jolcher Zeit fern von der Börse, die den mühsigen Mäffen sonst darbietenden Banker, sieht, sich der Rat in die Hände wölbt, statt den langwierigen Gründen des Bösen nachzuspüren. Es läuft alles nichts. Ich muß es sagen: Der Krieg ist falsch. Kein Ding das nicht, aber aus die Armut rißt bekanntlich von der Konkurrenz her. — Die Börse steht wirklich nicht, was sie mit dem Bürkner von Börsenreferenten anfangen soll. Welche heißt es, die Börsen mal, die Japaner hätten den größten Erfolg errungen, was dem Böse soll ist. Jeder hofft nach die Börsen: Vor Gott keiner mindet Fleiss. Zug ab!

Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde in dem großen der Deutschen Oberförsterei und dem Oberförsterei-Pfarr. bestehenden Konflikt eine Verständigung erzielt, die der Tarifkampf beendet. Die deutsche Firma verzichtet auf die von ihr eingerichtete Ressortengleiche Fließ-Zubomben, erhält aber die geforderten 15 Kompenzationen.

Leipziger Börse vom 11. Juni. (Eigene Druckfehlung.)

Über allen Befürchtungen ist auf, an der Börse spricht zu einem Hauch. — Werderer Goethe, warum bist du nicht unter die Börsereferenten gegangen? Wie schön hätte du, best jeder Zorn und milder Reifer wohlbefindend, gewußt über die peinliche Geldschafftheit hinweggezogen, zu der die unvermeidlichen Ferien unseres Werthes am heutigen Montag plötzlich verblieben! Wohl dem, der in jolcher Zeit fern von der Börse, die den mühsigen Mäffen sonst darbietenden Banker, sieht, sich der Rat in die Hände wölbt, statt den langwierigen Gründen des Bösen nachzuspüren. Es läuft alles nichts. Ich muß es sagen: Der Krieg ist falsch. Kein Ding das nicht, aber aus die Armut rißt bekanntlich von der Konkurrenz her. — Die Börse steht wirklich nicht, was sie mit dem Bürkner von Börsenreferenten anfangen soll. Welche heißt es, die Börsen mal, die Japaner hätten den größten Erfolg errungen, was dem Böse soll ist. Jeder hofft nach die Börsen: Vor Gott keiner mindet Fleiss. Zug ab!

Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde in dem großen der Deutschen Oberförsterei und dem Oberförsterei-Pfarr. bestehenden Konflikt eine Verständigung erzielt, die der Tarifkampf beendet. Die deutsche Firma verzichtet auf die von ihr eingerichtete Ress

Strukturzins bei den Aktien und Prinzipalzinsen 4%. Die Ausnahmen stehen hervorhebt — die Veräußerungsgewinne, sowie die Raten der mit einem "Zinsausgleich", in Liquidation befindlichen Geschäftsstellen werden hierbei gehandelt. — Alle mit liquide Note verzeichneten Papieren, soweit sie nicht frische Zinsen gebildet werden, haben eine Term-Zins.

Leipziger Kurse vom 11. Juni.

Berliner Kurse vom 11. Juni.

empfiehlt sich zur Bearbeitung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren für alle Börsen. Contocurrent-Verkehr. Diskontierung von Wechseln. Zahlstelle für Wechsel. Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung mit 3½%. Vermietung von Tresorschaltern unter eigenem Verschluss der Abnehmer.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6, 1000 Berlin 6